



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Medizinische Dienste


Jahresbericht 2023




Medizinische
Dienste

Inhalt

3	Editorial
4	Übertragbare Krankheiten: Diphtherie in Basel
6	Projekte und Qualität: «Arbeit 4.0» und Gesundheit
8	Kennzahlen
10	Geschäftsstelle: Was ist ein Staatsbeitrag?
12	Schaufenster
14	Organigramm



**Mit der Gründung der
Fachabteilung «Übertragbare
Krankheiten» setzten wir
2023 einen Meilenstein.**





Simon Fuchs
Kantonsarzt und Leiter
der Medizinischen Dienste

Liebe Leserinnen und Leser

Meine ersten beiden Jahre als Kantonsarzt und Leiter der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt sind wie im Flug vergangen. Nach der akuten Phase der Covid-19-Pandemie widmeten wir uns im Jahr 2023 unter anderem der Aufarbeitung dieser ausserordentlichen Ereignisse. Mit der Gründung der Fachabteilung «Übertragbare Krankheiten» setzten wir einen Meilenstein, um die Expertise und unsere hoheitliche Funktion im Bereich der übertragbaren Krankheiten im Kanton Basel-Stadt zu bündeln. Eine wichtige Aufgabe der neuen Abteilung wird die Überarbeitung des kantonalen Pandemieplans sein.

Im vorliegenden Jahresbericht laden wir Sie ein, Einblicke in einige unserer vielseitigen Aufgaben zu erhalten. Erfahren Sie auf den nächsten Seiten Spannendes zu folgenden Themen:

- Diphtherie: Wenn auf dem Kantonsgebiet plötzlich eine seltene Krankheit zirkuliert
- «Arbeit 4.0» und Gesundheit
- Ambulante Zulassungssteuerung: Weiterentwicklung der kantonalen Gesundheitsversorgung

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre und freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit!

Simon Fuchs

Übertragbare Krankheiten

Diphtherie in Basel

Wussten Sie, dass ...

... die Diphtherie in der Schweiz zu den meldepflichtigen Krankheiten gehört? Der Kantonsarzt ist für das dazugehörige Meldewesen und das Umsetzen des Epidemiengesetzes im Kanton Basel-Stadt zuständig.

Diphtherie ist eine schwerwiegende, dank der hohen Durchimpfungsrate in der Schweiz jedoch seltene Erkrankung. 2022 gab es in Basel-Stadt einen alarmierenden Anstieg der Fallzahlen. Dies ist ein Bericht über die Ausbreitung und Zirkulation der Diphtherie auf dem Kantonsgebiet sowie die Risiken für vulnerable Personen.

Was ist Diphtherie?

Diphtherie ist eine Infektionskrankheit, die durch eine Ansteckung mit toxinbildenden Corynebakterien ausgelöst wird. Bislang kennt man zwei Krankheitsformen: respiratorische Diphtherie (betrifft die Atemwege) und kutane Diphtherie (die Haut betreffend). Diphtherie wird über Tröpfchen oder nahen Körperkontakt übertragen. Eine Diphtherie der Atemwege äussert sich anfänglich mit Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, Fieber und Schwäche. An den Mandeln und/oder im Rachen entsteht eine Entzündung mit typischen grauweisslichen Belägen. Wenn nicht rechtzeitig eine Behandlung mit Antitoxin erfolgt, sterben rund 20–40% der Infizierten an Diphtherie der Atemwege. Besonders gefährdet sind ungeimpfte Kleinkinder und ältere Personen. Wunddiphtherie ist weniger gefährlich.

Gibt es einen Schutz gegen Diphtherie?

Es gibt eine Impfung gegen Diphtherie, die sehr zuverlässig gegen schwere Krankheitsverläufe schützt. Geimpfte Personen können aber weiterhin andere Personen anstecken. Weil viele Menschen heute gegen Diphtherie geimpft sind, sind Erkrankungen in der Schweiz äusserst selten. Zwischen 2013 und 2021 wurden in Basel-Stadt nur total drei Fälle verzeichnet. Global gesehen ist die Diphtherie nach wie vor verbreitet.

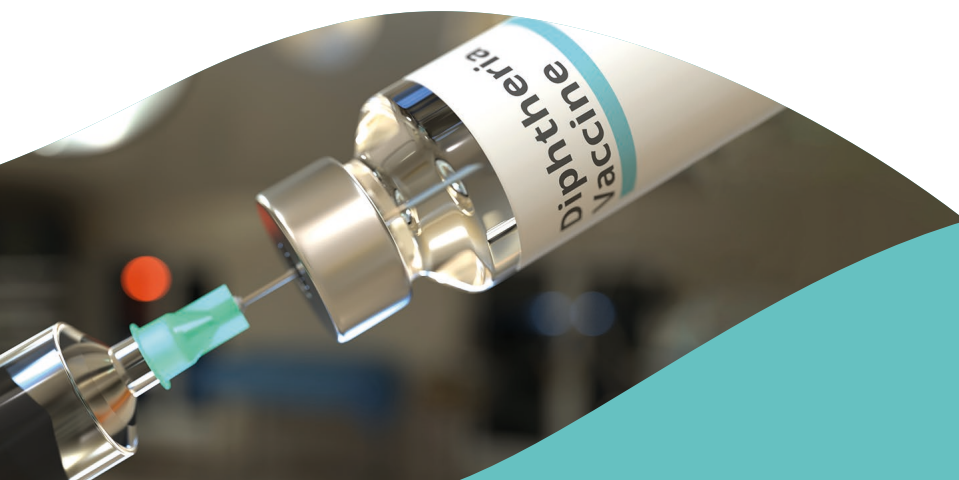
Diphtherie-Ausbruch auf dem Kantonsgebiet

Im Herbst 2022 kam es in der Schweiz und anderen europäischen Ländern zu vermehrten Diphtherie-Fällen. Im Kanton Basel-Stadt gab es Ende 2022 17 Fälle und vier weitere bis Ende 2023. Die infizierten Personen waren hauptsächlich Asylsuchende. Vorwiegend stammten sie aus Afghanistan, wo der Epidemien-schutz vom Gesundheitssystem aktuell nur begrenzt geleistet werden kann. Die Abteilung Übertragbare Krankheiten war für die Suche und Aufdeckung der Übertragungswege sowie für die Verhinderung von Folgeerkrankungen zuständig.

i

Wie wird Diphtherie behandelt?

Diphtherie kann mit Antibiotika behandelt werden. In kritischen Fällen wird infizierten Personen Antitoxin verabreicht, das heisst ein «Gegengift», welches vor den schweren Auswirkungen des Diphtherietoxins schützt.



Eva Würfel

Leiterin Übertragbare Krankheiten
und Stv. Kantonsärztin

Ende August 2022

Im Bundesasylzentrum Basel (BAZ) tritt ein Fall von Diphtherie bei einer Person aus der Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden auf. Das betroffene Stockwerk im BAZ umfasst ca. 150 Personen. Alle Kontaktpersonen werden getestet und vorsorglich auf Diphtherie behandelt. Es wird ein sofortiger Aufnahme- und Verlegungsstopp angeordnet und alle betroffenen Personen isoliert.

Anfang September 2022

Die Testresultate liegen vor. Sie zeigen, dass von den untersuchten Personen sieben weitere mit Diphtheriebakterien infiziert sind. Die Personen haben keine Symptome, müssen, um weitere Ansteckungen zu vermeiden, aber behandelt und isoliert werden.

Winter 2022/2023

Im BAZ treten weitere Fälle von Diphtherie auf. In der Regel handelt es sich um Hautdiphtherie. Betroffene und Kontaktpersonen werden behandelt.

Oktober 2023

Drei Personen aus der Basler Bevölkerung erkrankten an Diphtherie. Zwei der Fälle sind mit demselben Bakterienstamm infiziert, der bereits 2022 in Basel gefunden worden war. Es bleibt trotz intensiver Abklärungen unklar, auf welchem Weg die Übertragung stattgefunden hat. Die beiden Personen hatten keinen direkten Kontakt miteinander.

Dezember 2023

Eine weitere Person wird bei routinemässigen Tests im Spital positiv auf Diphtherie getestet. Der Bakterienstamm ist ebenfalls mit denjenigen von 2022 verwandt. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Diphtheriebakterien weiterhin in Basel zirkulieren. Für vulnerable Personen kann dies gefährlich werden.



Bester Schutz:

Impfstatus prüfen lassen und Impfung auffrischen falls nötig. Die Abteilung Übertragbare Krankheiten sensibilisiert die Hausärztinnen und Hausärzte in Basel dafür, dass bei chronischen Wundinfektionen auch an Diphtherie gedacht werden soll. Entsprechend den Impfempfehlungen des Schweizerischen Impfplans sollen regelmässige Auffrischimpfungen durchgeführt werden – insbesondere auch bei Senioren und Seniorinnen.

«Arbeit 4.0» und Gesundheit

«Arbeit 4.0» ist ein Begriff, der sich auf die Zukunft der Arbeit in einer zunehmend digitalisierten und globalisierten Welt bezieht. Diese bringt vielfältige Chancen und Herausforderungen mit sich und erfordert von Mitarbeitenden und Führungskräften neue Kompetenzen.

Worum geht es?

Die Entwicklungen im Bereich Digitalisierung, Automatisierung, künstliche Intelligenz und Robotik beeinflussen die Art und Weise, wie wir arbeiten, welche Fähigkeiten benötigt werden und wie Arbeitsplätze gestaltet sind. Sie betreffen nicht alle Branchen und Tätigkeiten gleich stark und können zusammengefasst wie folgt beschrieben werden:

- *Digitalisierung der Arbeitsprozesse*: die Verwendung von digitalen Technologien, um Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten.
- *Automatisierung*: die zunehmende Automatisierung von Routineaufgaben und Prozessen durch den Einsatz von Robotern, künstlicher Intelligenz und anderen Technologien.
- *Flexibilität und Mobilität*: die Möglichkeit, von überall und zu jeder Zeit zu arbeiten, dank Technologien wie Cloud-Computing, mobilen Geräten und Internetverbindungen.
- *Neue Arbeitsmodelle*: die Einführung von neuen Arbeitsmodellen wie Remote-Arbeit, Projektarbeit und das kurzfristige Vergeben kleiner Aufträge an unabhängige Selbstständige, Freiberufliche oder geringfügig Beschäftigte («Gig Economy»).
- *Qualifizierung und lebenslanges Lernen*: die Notwendigkeit für Arbeitnehmende, sich kontinuierlich weiterzubilden und neue Fähigkeiten zu erwerben, um mit den sich schnell verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes Schritt zu halten.

Wo ist es wichtig, dass Führungskräfte und Mitarbeitende aufmerksam bleiben?

Augenmerk bedürfen im Rahmen dieser Entwicklungen insbesondere die folgenden Aspekte:

- Stetige Veränderungen von Aufgaben, Prozessen, Arbeitsinstrumenten, Anforderungen und Rahmenbedingungen zur beruflichen Tätigkeit
- Zunahme von Geschwindigkeit und Komplexität im Arbeitsalltag
- Veränderung der Zusammenarbeit durch Nutzung digitaler Tools
- Verschwimmende Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit
- Risiko für eine Zunahme von psychischen Belastungen

Wussten Sie, dass ...

... die Abteilung Projekte und Qualität Organisationseinheiten der kantonalen Verwaltung bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützt?



Im Umgang mit den aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt ist die Befähigung der Mitarbeitenden und Führungskräfte absolut zentral.

Wie geht die kantonale Verwaltung damit um?

Um den beschriebenen Entwicklungen zu begegnen, engagiert sich die kantonale Verwaltung zum Beispiel in folgenden Bereichen:

- Digitalstrategie der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt (digitale Transformation für einen starken Service Public und für die nachhaltige Entwicklung des gesamten Kantons zu einer Smart City)
- Diverse Weiterbildungsangebote (Beispiele)
 - «Führen in Zeiten der Digitalisierung (Digital Leadership)»
 - «Selbstmanagement nach dem Zürcher Ressourcen Modell»
 - «Der Mensch als Mittelpunkt der Arbeitswelt 4.0 – Digitalisierung sinnvoll nutzen»
 - «Selbstcoaching bei Stress»
- Systematische Schulung von Führungskräften im Bereich Psychische Gesundheit
- Betriebliche Gesundheitsförderung: webbasierte Plattform KINASTIC mit diversen Angeboten für alle Mitarbeitenden (Wissensvermittlung und Online-Veranstaltungen zu verschiedenen Themen (z. B. Entspannung, Umgang mit Belastungen, Führung))
- Care Management (Ansprechstelle für Mitarbeitende, Vorgesetzte und das HR bei gesundheitlichen, sozialen und persönlichen Problemen)

Merke:

Im Umgang mit den aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt ist die Befähigung der Mitarbeitenden und Führungskräfte absolut zentral. Wenn dies gelingt, bieten die gegenwärtigen Entwicklungen grosse Chancen für den Kanton Basel-Stadt.



Was heisst «Betriebliches Gesundheitsmanagement»?

Betriebliches Gesundheitsmanagement umfasst alle Massnahmen und Strategien, die darauf abzielen, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und Führungskräfte in einem Unternehmen zu schützen, zu fördern und zu erhalten. Dazu gehören präventive Massnahmen zur Vermeidung von Gesundheitsproblemen, die Förderung eines gesunden Arbeitsumfelds sowie Angebote zur Gesundheitsförderung und -vorsorge am Arbeitsplatz.



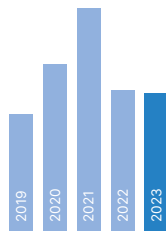
Edina Strebel Bielefeldt

Stv. Leiterin Projekte und Qualität

Kennzahlen

Medizinische Dienste Basel-Stadt

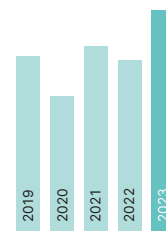
Personal



158

Mitarbeitende
Medizinische Dienste*

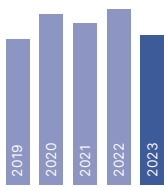
Prävention



546

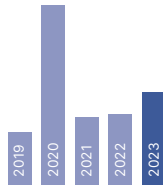
Präventionsanlässe

Projekte und Qualität



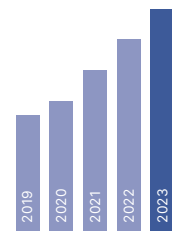
224

Social Media Posts



2 598 993

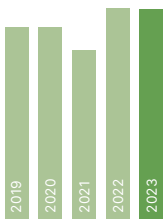
Impressions auf Social Media
(Anzahl Anzeigen der Posts)



2396

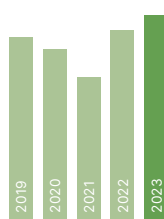
aktive First Responder
BS und BL

Schulärztlicher Dienst



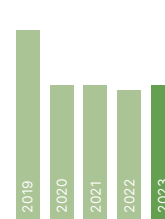
5335

schulärztlich überprüfte
Impfstatus



5196

schulärztliche Untersuchungen
(Kinder und Jugendliche)

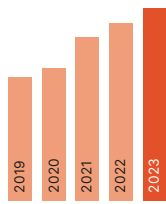


12-18%

abklärungsbedürftige
Befunde

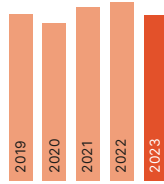
Bewilligungen & Support

Total im Kanton Basel-Stadt aktive Bewilligungen pro Bereich



1512

im ambulanten Bereich
tätige Ärztinnen und Ärzte



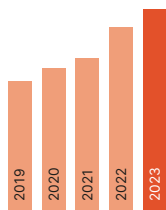
207

Zahnärztinnen
und Zahnärzte



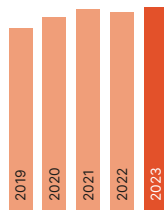
70 **8**

Apotheken Drogerien



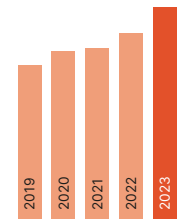
456

Psychotherapeutinnen
und Psychotherapeuten



204

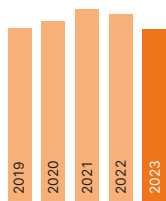
Fachpersonen der Alternativ-
und Komplementärmedizin**



928

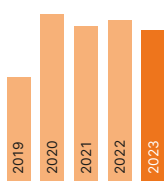
Gesundheits-
fachpersonen***

Sozialmedizin



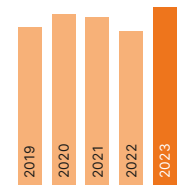
697

Einsätze zur fürsorgerischen
Unterbringung



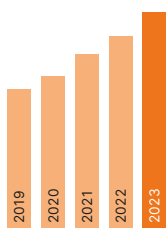
1156

telefonische Abklärungen und
Beratungen im Wohnungswesen



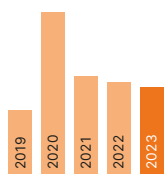
109

Wohnungsbegehungen



1354

medizinische Konsultationen
in Gefängnissen



368

vertrauensärztliche und
arbeitsmedizinische Abklärungen

*Der deutliche Personalanstieg in den Jahren 2020 und 2021 ist auf die Anstellung von zusätzlichem temporärem Personal zur Pandemiebewältigung zurückzuführen.

**Heilpraktiker/-in, Homöopath/-in, Therapeut/-in Indisch Ayurveda, TCM-Therapeut/-in

***Augenoptiker/-in, Optometrist/-in, Dentalhygieniker/-in, Drogist/-in, Ergotherapeut/-in, Ernährungsberatung, Hebamme, Logopäde/-in, Med. Masseur/-in, Osteopath/-in, Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Physiotherapeut/-in, Podologe/-in

Was ist ein Staatsbeitrag?

Der Kanton Basel-Stadt geht zahlreiche Partnerschaften mit Dritten ein, damit er seine gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben erfüllen kann. Zudem können die Behörden durch Staatsbeiträge Leistungen fördern, die Dritte im Interesse der Allgemeinheit freiwillig erbringen.

Wussten Sie, dass die Medizinischen Dienste für diverse Staatsbeiträge verantwortlich sind? Staatsbeiträge sind eine Möglichkeit, Aufgaben, die der Kanton nicht selbst erbringen kann, gegen Finanzierung an Dritte zu übergeben.

Es gibt zwei Arten von Staatsbeiträgen:

- **Abgeltungen** an Dritte werden bezahlt, wenn Leistungen von den Behörden zwingend erbracht werden müssen, weil das Gesetz sie dazu verpflichtet.
- **Finanzhilfen** an Dritte werden bezahlt, wenn Leistungen im öffentlichen Interesse liegen, jedoch von den Behörden nicht per Gesetz zur Verfügung gestellt werden müssen.

Wussten Sie, dass ...

... die Medizinischen Dienste derzeit Staatsbeiträge mit folgenden Partnern pflegen? (Beispiele)

- Krebsliga beider Basel
- Rheumaliga beider Basel
- Aids-Hilfe Basel-Stadt
- Sehbehindertenhilfe Basel
- Zentrum Selbsthilfe
- Stiftung Rheinleben
- Diabetesregionbasel
- Gsünder Basel
- Help for Families

Mehrwert für die Bevölkerung

In der Region Basel gibt es viele private Trägerschaften, die auf diese Art mit dem Kanton zusammenarbeiten. Wenn die Behörden sich finanziell beteiligen, können der Bevölkerung Angebote zugänglich gemacht werden, die es sonst nicht gäbe, von privater Unterstützung abhängig wären oder für die Bevölkerung nur eingeschränkt zur Verfügung stehen würden.

Kennen Sie zum Beispiel die Darm- und Brustkrebs-Früherkennungsuntersuchungen? Diese Programme werden von der Krebsliga beider Basel geleitet, die Programmstrukturen durch Staatsbeiträge der Medizinischen Dienste finanziert. Die Untersuchungen werden von der Krankenkasse bezahlt, die teilnehmenden Personen müssen nur für den regulären Selbstbehalt von 10% aufkommen. Das ist wichtig, damit die Früherkennungsprogramme auch Menschen mit begrenzten finanziellen Mitteln erreichen können.

Komplexe Hintergrundprozesse

Wenn die kantonale Verwaltung eine Aufgabe mit einem Staatsbeitrag an Dritte delegieren oder eine Trägerschaft einen Staatsbeitrag erhalten möchte, müssen der Verwaltung zuerst komplexe Berichte vorgelegt werden. Das zuständige Departement prüft zuerst alle fachlichen Fragen. Danach prüft das Finanzdepartement die finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen eines angestrebten Staatsbeitrags. So wird sichergestellt, dass der Staat Steuergelder angemessen



Martina Bernet

Akademische Mitarbeiterin
Geschäftsstelle

nutzt. Je nach Höhe des angestrebten Staatsbeitrags entscheidet der Regierungsrat oder der Grosse Rat darüber, ob der Finanzierungsantrag durch den Kanton Basel-Stadt gutgeheissen wird und das Geld ausgegeben werden darf. Wird die Zusammenarbeit mit einer privaten Trägerschaft genehmigt, ordnet das fachlich zuständige Departement den Staatsbeitrag einer Dienststelle zu. So wird sichergestellt, dass die weitere Betreuung und Zusammenarbeit mit der Trägerschaft von Teams geleistet wird, die fachlich mit dem Thema vertraut sind.



Interessieren Sie sich für einen Staatsbeitrag vom Kanton Basel-Stadt?

Informationen zur Gesuchstellung und allgemeine Informationen finden Sie im Leitfaden für Staatsbeitragsempfängerinnen und -empfänger.



«Ich erlebe unsere Staatsbeitragsnehmenden als sehr engagiert für die Zielgruppe Ihrer Angebote. Da ist viel Herzblut und Kompetenz spürbar. Wenn ich mit meiner Berichterstattung dazu beitragen kann, dass Angebote weiter finanziert werden, bereitet mir dies Freude.»



Covid-19: Impfzentrum und Infoline eingestellt

Im März 2023 wurde das Impfzentrum am Messeplatz geschlossen. Seit der Eröffnung am 28. Dezember 2020 wurden im Impfzentrum mehr als 409000 Covid-19-Impfungen verabreicht. Apotheken und Hausarztpraxen bieten weiterhin Covid-19-Impfungen an.

Im Juni 2023 konnte die Corona-Infoline der Medizinischen Dienste nach fast drei Jahren Betriebszeit eingestellt werden. In den Wintern mit hohen Fallzahlen (z. B. 2021/2022) gingen täglich bis zu 400 Anrufe ein. Am Ende waren es wöchentlich höchstens fünf Anrufe.

Covid-19: Aktuelles und Rückblick zur Corona-Bewältigung

QR-Code scannen und Informationen zu aktuellen Impf- und Testangeboten sowie Erkenntnissen aus der Corona-Krise und deren Bewältigung im Kanton Basel-Stadt erhalten.

www.coronavirus.bs.ch



Übertragbare Krankheiten: neue Abteilung per 1.1.2023

Seit dem 1. Januar 2023 gibt es in den Medizinischen Diensten die neue Abteilung «Übertragbare Krankheiten». Diese übernimmt alle kantonsärztlichen Aufgaben im Bereich Infektionsschutz und Meldewesen von ansteckenden Krankheiten sowie der Pandemievorereitung. Die Abteilung wurde basierend auf den Erfahrungen rund um die Covid-19-Pandemie gegründet, um den Schutz vor Epidemien im Kanton zu stärken und auf zukünftige Pandemien besser vorbereitet zu sein.

Übertragbare Krankheiten

QR-Code scannen und mehr Informationen zum Thema übertragbare Krankheiten in Basel-Stadt erhalten.



Kinder- und Jugendgesundheitsdienst: per 1.8.2023 «Schulärztlicher Dienst»

Seit 1. August 2023 heisst die Abteilung «Kinder- und Jugendgesundheitsdienst» neu respektive wieder «Schulärztlicher Dienst». Dieser Name beschreibt die heutigen Aufgaben und Dienstleistungen der Abteilung präziser.

Schulärztlicher Dienst

QR-Code scannen und auf der Webseite des Schulärztlichen Dienstes mehr Informationen zu schulärztlichen Untersuchungen, Impfungen, Beratungen und anderen Angeboten des Schulärztlichen Dienstes erhalten.



Gemeinsame Gesundheitsregion beider Basel: neue Planungsentscheide zur Steuerung der Zulassungen im ambulanten Bereich

Im Jahr 2019 nahm die Stimmbevölkerung der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt einen Staatsvertrag an, der die Grundlagen für eine gemeinsame Planung, Regulation und Aufsicht in der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung legte. Nun laufen im Rahmen verschiedener Projekte die Arbeiten zur Umsetzung.

In einigen dieser Projekte sind die Medizinischen Dienste involviert, zum Beispiel im Bereich **Zulassungssteuerung im ambulanten Bereich**. Gemäss Bundesgesetz haben Kantone die Pflicht, die Gesundheitsversorgung im Bereich Angebot an Ärztinnen und Ärzten nach Bedarf zu regulieren. Das heisst, sie müssen bestimmen, wie viele Ärztinnen und Ärzte in welchen Bereichen im Kanton arbeiten dürfen. Die beiden Basel möchten diese Pflicht in Zusammenarbeit wahrnehmen. Im Dezember 2023 legten die beiden Kantonsregierungen nun so weit wie möglich gleichlautende, neue Gesetzesgrundlagen zur Steuerung der Zulassungen im ambulanten Bereich vor. Die Umsetzung der Höchstzahlenverordnung, die das Bundesrecht per 1. Juli 2025 vorschreibt, wird gemeinsam erfolgen.



Im Gegensatz zur stationären Behandlung bleibt der Patient oder die Patientin bei der ambulanten Behandlung **nicht über Nacht in Betreuung**. Das heisst, er oder sie kann am selben Tag wieder nach Hause.

Beispiele für die ambulante Gesundheitsversorgung:

- Besuche bei Ärztinnen und Ärzten
- Therapien der Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie
- kleinere gynäkologische Eingriffe
- Ernährungs- und Diabetesberatungen
- Behandlungen durch Pflegefachpersonen
- Abklärungen durch Laboratorien
- Röntgenuntersuchungen

QR-Code scannen und aktuelle Informationen zur Gemeinsamen Gesundheitsregion beider Basel erhalten: www.chance-gesundheit.ch



Medizinische Dienste (MD)



Leiter MD
Simon Fuchs



Geschäftsstelle
Petra Huser



Projekte und Qualität
Eva de Bruyn Ouboter



Kantonsärztlicher Dienst
Simon Fuchs



Kantonszahnärztlicher Dienst
Irène Hitz Lindenmüller



Pharmazeutischer Dienst
Esther Ammann



hoheitliche Funktionen



Prävention
Christina Karpf



Bewilligungen & Support
Stephan Kaufmann



Sozialmedizin
Moritz Back



Sozialmedizin
Sabina Wagner



Schulärztlicher Dienst
Markus Ledergerber



Übertragbare Krankheiten
Eva Würfel

Herausgeber

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Medizinische Dienste
Malzgasse 30
4001 Basel
md@bs.ch

Druck

Werner Druck & Medien AG, Basel

Gestaltung

Crossfive Werbeagentur, Basel

Basel, Juni 2024


gesundheit.bs.ch

Papier: Z-Offset, FSC

Die Fotografinnen und Fotografen:

Porträts: Simon Bielander, Maria Gambino und Christian von Scharpen

© Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

The image features a large white background with decorative elements at the bottom. On the left, there is a teal-colored wavy shape. In the center, a yellow wavy shape overlaps the teal one. On the right, a triangular cutout reveals a photograph of a riverbank with stone steps, trees, and buildings. The text is located in the teal area at the bottom left.

Gesundheitsdepartement
des Kantons Basel-Stadt
Medizinische Dienste

Malzgasse 30
4001 Basel

gesundheit.bs.ch